

Rebellion.org/The Irish Times 13.10.10

## **Die israelischen Siedlungen drängen Christen und Muslime zum Wegzug**

Michael Jansen

*The Irish Times*

Die Straße zwischen Jerusalem und Bethlehem durchquert die israelische Siedlung Har Homa, 1990 auf früher bewaldeten, inzwischen Groß Jerusalem eingemeindeten Hügeln erbaut.

Zu dieser Siedlung gehören mehr als viertausend Wohnungen für israelische Familien in mehrstöckigen Blocks. Die Gebäude ragen in soliden, befestigten Reihen in die Höhe, ihre Ränder dringen in den Bezirk Bethlehem ein, in dem die Nachkommen der ersten Christen der Welt wohnen.

Im Gegensatz zu den freien Israelis leben die Menschen hier dicht gedrängt in Enklaven, die die israelische Politik der Abtrennung der Heiligen Stadt und (mit der Mauer) der jüdischen Siedlungen von den Menschen im Westjordanland geschaffen hat.

Wie die Muslime wurden auch die Christen von Bethlehem und Ramallah in das Westjordanland ausgewiesen und brauchen eine besondere Erlaubnis, um das 1967 von Israel annektierte Jerusalem zu betreten.

Nur privilegierte Palästinenser und Bewohner von Jerusalem beider Religionen können sich zwischen dem Westjordanland und Jerusalem bewegen. George Rishmawi vom Palästinensischen Zentrum für Wiederannäherung sagt: „Israel bemüht sich, mit den christlichen Palästinensern vorsichtig umzugehen, wir wissen nicht, was die Israelis mit uns vorhaben. Die Christen sind Teil der palästinensischen Gesellschaft... und der islamischen Kultur. Die Palästinenser unterscheiden sich nicht nach Muslimen und Christen, die nur 2% der Bevölkerung ausmachen.“ Israel unterscheidet aber genau und schafft so Animositäten.

„Christen aus dem Westjordanland erhalten die Genehmigung, an christlichen Feiertagen nach Jerusalem zu fahren. Für Muslime ist es sehr schwierig, eine solche Genehmigung zu bekommen. Das verärgert die Muslime über die Christen“, meint Herr Rishmawi.

In anderer Hinsicht behandelt Israel die beiden Gesellschaften gleich: Heiratet jemand aus dem Westjordanland jemanden aus Jerusalem, wird die Zuzugsgenehmigung (nach Jerusalem, A.d.Ü.) verweigert. Ehefrauen aus Jerusalem dürfen im Westjordanland leben, sie verlieren ihren Status und Personalausweis als Bewohner von Jerusalem oder sie geben ihn mit dem Umzug (ins Westjordanland) auf. In einzelnen Fällen konnten christliche Ehemänner eine Residenzgenehmigung für Jerusalem für ihre Witwen aus dem Westjordanland sichern, aber es scheint, dass es christlichen Witwen nicht so viel bedeutet, in Jerusalem zu leben wie für Ehemänner aus dem Westjordanland. Die Politik versucht die Möglichkeiten für Heiraten von Palästinensern aus Jerusalem, speziell unter Christen, zu beschränken.

Die Kontrollposten zwischen Bethlehem und Ramallah sind sehr ungünstig. Fuhren die Palästinenser früher in zwanzig Minuten von Bethlehem über Jerusalem nach Ramallah, dauert die Fahrt jetzt mindestens 45 Minuten bis 2 Stunden, je nach Verkehrsaufkommen am Kontrollposten und nach Laune der israelischen Soldaten, die kontrollieren.

„Wenn es um Grunderwerb geht, unterscheidet Israel nicht zwischen Christen und Muslimen. Ein großer Teil des Bodens von Jebel Abu Ghneim (für die riesige Siedlung Har Homa von Israel konfisziert) ist (ursprünglich) christlicher Besitz. Als ich ein Wohnhaus in Har Homa bauen wollte, musste ich viele Pläne vorlegen. Die Israelis verzögerten und verzögerten die Entscheidung. Ich bekam nie eine Antwort, weder ja noch nein. So konnte ich nicht bauen... Nur 13% des Bodens im Distrikt Bethlehem ist für Palästinenser vorgesehen“, sagt Herr Rishmawi.

Israel hat den Abriss des Zentrums der Gemeinde von Beit Sahour angeordnet, dem „Hirtenfeld“, auf dem die Hirten ihre Herden hüteten, als ihnen vor 2000 Jahren die Geburt Christi verkündet wurde.

Die israelischen Siedlungen und ihre Infrastruktur haben die palästinensische Demografie in den alten christlichen Städten verändert. Bethlehem hat laut Herrn Rishmawi etwa 50% Christen, das benachbarte Beit Sahour 80% und Beit Jala 60-70%.

Diese drei Städte wurden von den aus den Ortschaften des Distrikts Bethlehem vertriebenen Muslimen und den Flüchtlingen von 1948 (Staatsgründung Israels) geprägt. Ramallah war eine christliche Stadt und hat heute eine überwiegend muslimische Bevölkerung.

„Die Anwesenheit der Christen in Palästina ist von Bedeutung. Sie waren wesentlich an der ersten Intifada beteiligt. Der Steuerboykott von Beit Sahour war der Beginn des gewaltlosen Widerstandes. Jetzt beteiligen sich viele Muslime aus den Ortschaften im Westjordanland am gewaltlosen Widerstand“, sagt Herr Rishmawi. „Für Israel wäre alles viel einfacher, wenn sie die christliche Gesellschaft loswerden könnten. Dann könnten sie ihren Kampf gegen die Palästinenser als einen Kampf gegen den Islam darstellen.“

Mazen Qumsiyeh, Zytogenetiker an der Universität von Bethlehem meint: „Die Auswanderungsrate bei Christen ist höher als bei Muslimen. Die Christen haben eine bessere Bildung und mehr Kontakte im Ausland... Mit seinen Siedlungen und Straßen verändert Israel auch (unsere) Umgebung. Wenn das so weiter geht, wird das Gebiet für niemanden (von uns) mehr bewohnbar sein.“

Quelle: <http://www.irishtimes.com/newspaper/world/2010/1007/1224280566221.html>

*Aus dem Spanischen übersetzt von Karin Nebauer*